

Ein Internationales Frauenkultur- und Flüchtlingshaus

Die Initiatorinnen dieses Projektes sind ca. 15 Frauen die seit einigen Jahren als Terre des Femmes Gruppe in Freiburg zusammenarbeiten. Die Notwendigkeit für diese Art Modellprojekt ergab sich aus der Auseinandersetzung mit der Lebenssituation ausländischer Frauen in der BRD, die sich in vielerlei Hinsicht als noch schwieriger als die der ausländischen Männer darstellt.

Da viele ausländische Frauen in der BRD kein eigenständiges Aufenthaltsrecht haben, sind sie in der Regel von einem (Ehe-) Mann abhängig. Z.B. ist eine ausländische Frau, die auf dem Wege des Heiratshandels einen deutschen Mann geheiratet hat, von Ausweisung bedroht, wenn sie sich von diesem in den ersten drei bis vier Ehejahren trennen/scheiden lassen will.

Der Frauenhandel in die Prostitution oder in die illegale Arbeit zieht in der Regel noch prekärere Folgen nach sich, da die Frauen meist illegal hier leben, was ihre Erpressbarkeit von Zuhältern und Händlern immens erhöht.

Kaum Asyl für Frauen

Bekannt ist, daß es für Frauen wesentlich schwieriger ist, als asylberechtigt anerkannt zu werden. Denn bisher wird am ehesten die Mitarbeit in Organisationen, die meist männerorientiert und -dominiert sind (z.B. Parteien), als Verfolgungsgrund anerkannt, nicht aber die alltägliche politische Basisarbeit von Frauen, die mehr im Hintergrund bleibt. Auch die erschreckend häufig stattfindende geschlechtsspezifische Verfolgung ist trotz jahrelanger Forderungen immer noch nicht als Asylgrund anerkannt.

Weniger bekannt ist, daß sich auch die Ehefrauen von asylberechtigten Männern in einer unwürdigen Zwangssituation befinden, da ihr Aufenthaltsstatus als Familienangehörige meist an den Ehemann gebunden ist. Bei Trennung oder Tod des Ehemannes sind sie unmittelbar von der Abschiebung bedroht, wie der Freiburger Fall einer verwitweten kurdischen Frau mit sechs Kindern zeigte, deren Abschiebung in letzter Minute verhindert werden konnte.

Die Situation von Flüchtlingsfrauen in Sammelunterkünften wurde bisher noch kaum thematisiert. Wir wissen aber um die z.T. extreme geschlechtsspezifische Herabwürdigung und sexuelle Gewalt seitens der männlichen Flüchtlinge und des männlichen Personals, die vor allem alleinstehende Frauen trifft.

All diesen Frauen, ebenso wie den mißhandelten Ehefrauen und Töchtern von sogenannten "Gastarbeitern", stehen bislang nur die meist völlig überfüllten Frauenhäuser zur Verfügung. Nicht nur die große Hemmschwelle, in einem deutschen Frauenhaus Hilfe zu suchen, sondern auch der Rassismus der deutschen Bewohnerinnen, sowie eine wesentlich kompliziertere Gesamtsituation in kultureller, gesellschaftlicher, aber vor allem rechtlicher Hinsicht machen deut-

lich, daß die deutschen Frauenhäuser der Situation nur in sehr begrenztem Maße gerecht werden können. Auf der anderen Seite stehen diese Frauen häufig unter hohem Druck, da ihnen oft nur die Wahl bleibt zwischen Abtauchen in die Illegalität oder Abschiebung, die in vielen Fällen wirtschaftlichen Ruin und Gesichtsverlust oder Folter und Tod bedeutet.

Solidarische Frauengemeinschaft

Mit der Entscheidung, ein großes renovierungsbedürftiges Haus mit Garten zu kaufen, das Platz für ca. fünfzehn Frauen mit Kindern bietet, hat unser Projekt konkrete Züge angenommen. Zusammen mit einigen ausländischen Frauen haben wir eine räumliche Konzeption für dieses Haus entwickelt, so daß im Frühjahr 1991 mit dem Umbau begonnen werden kann. Unsere Planung sieht vor, daß in diesem Wohnprojekt ausländische Frauen für einen kurz- bis mittelfristigen Zeitraum in einer solidarischen Frauengemeinschaft leben können, bis ihre rechtliche Situation geklärt bzw. eine eigene Existenzmöglichkeit geschaffen ist. Allerdings wollen wir kein Sozialarbeitsprojekt von deutschen für ausländische Frauen auf die Beine stellen, in dem immer die Gefahr der Bevormundung und Hierarchie aufgrund der unterschiedlichen gesellschaftlichen Machtposition besteht, und in dem die ausländischen Frauen auf die Opferrolle reduziert werden. Vielmehr geht es uns darum, einen Zufluchtsort zur Verfügung zu stellen, der Möglichkeiten für die kulturelle Entfaltung und die Erhaltung der eigenen Identität in Form von möglichst breit gefächerten Aktivitäten miteinschließt. Die Organisation des Hauses soll deshalb autonom sein und von den Bewohnerinnen in Selbstverwaltung geführt werden. Wir wollen die Möglichkeit schaffen, zwei ausländische Mitarbeiterinnen für Beratung, Hilfe bei Behördengängen und zur Unterstützung der Selbstverwaltung einzustellen. Daneben soll ein breites Unterstützungsnetz aufgebaut werden, nicht zuletzt um drohende Abschiebungen zu verhindern oder zumindest politisch zu erschweren.

Finanzierungskonzept

Es ist uns in den letzten Monaten gelungen, die Finanzierung des Projektes weitgehend abzusichern. Dabei konnten wir unseren Anspruch nach wirtschaftlicher Autonomie durch Unabhängigkeit von der ausbeuterischen Banken- und Zinspolitik fast vollständig aufrecht erhal-

ten. So wird das Haus (für 300.000 DM) von der Stiftung "Umverteilen" (Berlin) gekauft und an uns verpachtet. Die Renovierungskosten (ca. 600.000 DM) bringen wir in erster Linie durch zinslose Darlehen, aber auch durch Spenden und die Unterstützung der anthroposophisch orientierten GLS-Bank auf.

Ein wichtiges Standbein unserer Finanzierung ist der Aufbau einer "Leih- und Schenkungsgemeinschaft" über die GLS-Bank, für die wir immer noch solidarische Menschen suchen, die bereit sind (evtl. zu mehreren) für einen Zeitraum von z.B. vier Jahren monatlich 50 DM zu spenden (von der Steuer absetzbar!) Von der GLS-Bank bekommen wir sofort einen großen, zinslosen Geldbetrag zur Verfügung gestellt (bei 50 Mitgliedern der Leih- und Schenkungsgemeinschaft wären dies ca. 100.000 DM), die Ihr mit Euren monatlichen Beiträgen zurückzahlt. Darüberhinaus sind wir auch weiterhin auf möglichst zinslose Darlehen (ab 500,- DM) angewiesen.

Genauere Informationen über dieses Finanzierungs-konzept und über das Projekt unter: Villa Courage e.V., Habsburgerstr. 9, 7800 Freiburg, Tel. 0761/551280; Kto. Nr. 292087-750, Postgiro Karlsruhe

Termine

Frankfurter Südostasien-Forum

09.1.92 "Wenn die Hennen krähen – Frauenbewegung in Südkorea" (Dr. Uta Gärtner, Humboldt-Universität Berlin)

30.1.92 "Political and economical policies of Singapore and how they effect women" (Irene Koh, Universität Tilburg)

Ort: Geowissenschaftlicher Hörsaal der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt, jeweils 19 Uhr

Veranstalter: Frankfurter Südostasien-Forum, Dantestr. 4-6/VI 6000 Frankfurt/M.

17.1 – 19.1.92 "Ansätze einer ökologisch-sozialistischen Weltwirtschaft"

Ort: Dresden

Veranstalter: Heinrich-Böll-Stiftung, INKOTA, Grüne Liga

Anmeldung: Ökumenisches Informationszentrum, Claudia Greifenhahn, Kreuzstr.7, O-8010 Dresden, Tel.: 003751/4952190

5.10. – 8.10.92 "Die Dritte Welt und wir" – Bilanz und Perspektiven für Wissenschaft und Praxis

Ort: Osnabrück

Veranstalter: Universität Osnabrück, Arbeitsgruppe Sozialökonomie und Kultur der Dritten Welt, Seminarstr. 33, PF 4469, 4500 Osnabrück, Tel.: 0541/969-4150 / 4616